

## Wolfgang Gleichweit

### Polizei-Diensthundeführer (PDH) in Pension und IPA Mitglied

### Projektleiter Krebs-Suchhunde

### Statt Suchtgift wird nun Krebs geschnüffelt

### Mit feuchter Schnauze dem Krebs auf der Spur



Foto Ullrich

**W**ieder sind es die Hunde, die sämtliche Medien beschäftigen, diesmal im positiven Sinn. Denn die Meldung, dass unsere vierbeinigen Kameraden Krebs schnüffeln können, löste in der Medienszene heftige Reaktionen aus. Das Ergebnis fünfmonatiger Trainingsarbeit wurde nun der Öffentlichkeit präsentiert: Neun Hunde haben sich durch tausende Geruchsproben gesunder und krebserkrankter Menschen durchgeschnüffelt und die Trefferquote lag bei 90 Prozent. Dabei wurde jede, von einem Hunde positiv erkannte Probe, von weiteren Artgenossen bestätigt.

Das intensive Training absolvierten neun Hunde verschiedenster Rassen sowie Mischlinge. So ruhig und konzentriert die letzten fünf Monate bei intensivem Training verlaufen waren, so turbulent gestaltet sich jetzt

der Tagesablauf sowohl für Hundeführer, Hunde als auch Trainer. Nachdem die österreichischen Medien über die steirische Hundestaffel ausführlich informiert wurden, melden sich nun laufend Medienvertreter aus dem übrigen europäischen Raum. Begeistert ist Gustl Freymüller, einer der Hundeführer von seiner neuen Aufgabe: „Ich konnte mein Hobby, das Training mit Hunden, nun zu meinem Beruf machen“. Und nicht nur der Hundeführer kann sich über die neue Situation freuen, denn sieben der neun Hunde kommen aus dem Tierheim. Sie haben nun nicht nur neue Aufgaben, sondern auch neue Besitzer gefunden. Für sie heißt es nicht mehr zurück in den Zwinger, denn jeder „Schnüffler“ hat nun ein neues Zuhause bei seinem Betreuer gefunden.

Initiator des „Krebsfinderprojekts“ ist der Trainer Wolfgang Gleichweit, der

über 30 Jahre Polizei- und Rettungshunde ausgebildet hatte. Im Jahr 2003 erfuhr er erstmals von Vierbeinern, die angeblich Hautkrebs erschnüffeln. So kam er auf die Idee, dass man Hunde auch zur Erkennung von Lungenkrebs einsetzen könnte und ließ Testpersonen in Röhrchen blasen - ähnlich wie beim Alko-Test.

Tatsächlich stellte sich bei den Versuchen heraus, dass die Vierbeiner Stoffe wie Benzol und alkalische Gerüche, die nur bei Lungenkrebspatienten in der Atemluft vorkämen, erkennen konnten. 2009 ließ Gleichweit sein Verfahren patentieren und gründete das Unternehmen „Darwin“, das sich nun um die Vermarktung der Tests kümmert.

Als er mit dem Training zum Drogen- und Sprengstoff-schnüffler begann, wurde er vielfach belächelt und angezweifelt. Heute ist es Standard, dass die Vierbeiner mit

den sensiblen Riechorganen im Polizeidienst verlässliche Dienste leisten. Auch im Fall der Früherkennung von Lungenkrebs gibt es Kritiker, die vor allem in der Ärzteschaft angesiedelt sind. Dabei war bei der Trainingsarbeit die Lungenfachärztin Susanne Lenk-Feik eingebunden, die Proben für die Schnüfflarbeit kamen ebenfalls von Ärzten.

„Doch die Angst der Ärzte ist unbegründet“, ist das Argument der Hundeführer, denn diese Untersuchung ersetzt nicht den Besuch beim Mediziner, sondern dient der Früherkennung, die der Patient bereits in Eigenvorsorge treffen kann. Man kann das Testset, das aus einem Ballon und einem Teströhrchen besteht, bestellen. Die Atemluft wird aus dem Ballon in diese Röhre übertragen. Aus diesem Röhrchen kann dann der Hund die Krankheit erschnüffeln.



## Geruchssinn der Hunde

Während der Mensch sich überwiegend mit den Augen orientiert, ist für den Hund der Geruchssinn von überlebenswichtiger Bedeutung. Denn er findet sich in seiner Umwelt vor allem über seine feine Nase zurecht und erhält über sie alle

notwendigen Informationen. Der Geruchssinn des Hundes ist zwischen vierzig und hundertmal stärker als der des Menschen und enthält - je nach Größe und Rasse - über 200 Millionen Riechzellen.

Hunde werden schon über viele Jahre als Jagdhunde, Fährtenhunde und Spürhunde in unzähligen Bereichen

wie Personensuche, Sprengstoffsuche, Drogenfahndung, Brandermittlung, und vielem mehr eingesetzt. Die hervorragenden Eigenschaften der Hundenasen schlagen alle bisher bekannten elektronischen Messgeräte um Längen.

Der Hund ist von Natur aus ein Nasentier (Makrosomatiker) und die Arbeit mit dem extrem hoch entwickelten Geruchssinn ist die natürlichste Form der Hundearbeit. Sie sind durch Schnüffeln in der Lage bis zu 300 Mal in der Minute einzuatmen. Dadurch werden Geruchspartikel gebunden und über die Fibrillen in die Riechschleimhaut transportiert. Im Riechhirn, das durch die Riechnerven mit

den Riechsinneszellen verbunden ist, werden die Informationen verarbeitet. Mit ihrer extrem empfindlichen Nase können sie ein einziges Duftmolekül in einer Billion

annaher ausfindig machen. Außerdem besitzen sie die seltene Fähigkeit, auch komplexe Duftmischungen zu erkennen und von anderen unterscheiden zu können. Das Riechepitel des Hundes umfasst 150 cm<sup>2</sup> mit ca. 220 Mio. Riechzellen, wohingegen das Riechepitel des Menschen nur 5 cm<sup>2</sup>, mit ca. 5 Mio. Riechzellen umfasst.

## Vorsorge kann Menschenleben retten

Jedes Produkt, das neu auf den Markt kommt, ruft Kriti-

ker auf den Plan. Der Atemtest durch die Hunde sagt nicht aus, ob jemand Lungenkrebs hat oder

nicht. „Wir können nur sagen, es ist etwas unklar, das man so bald wie möglich beim Facharzt abklären lassen sollte. Jedes Menschenleben, das dadurch gerettet werden kann, ist positiv“, ist der Kommentar der Projektverantwortlichen.

Durch diese besondere anatomische Beschaffenheit der Hundenasen kann der Hund auch geringste Duftspuren aufnehmen, erkennen und unterscheiden. Im Riechhirn hinterlässt jede Duftspur einen eindeutigen „Fingerabdruck“.

[www.lungenkrebsfinder.at](http://www.lungenkrebsfinder.at)

### Georg Angerer der Blitzstudent



Georg Angerer trat 1991 in die Österreichische Bundesgendarmerie ein und versah ab 1993, nach Absolvierung der Gendarmerieschule in Großmain, exekutiven Außendienst bei der Autobahngendarmerie in Anif. Im Herbst 2005 begann er, neben der vollen Dienstzeitverpflichtung, an der Universität Salzburg das Diplomstudium der Rechtswissenschaften. Dieses konnte er in Rekordzeit von sechs Semestern abschließen. Seine Diplomarbeit mit dem Thema „Die Kriminalpolizei im neuen Ermittlungsverfahren der StPO“ wurde mit

„Sehr gut“ bewertet. Nach diesem erfolgreichen Abschluss des Universitätsstudiums widmete er sich dem Doktoratsstudium. Seine Dissertation widmete er der polizeilichen Medienfahndung mit dem Thema „Die Kriminalpolizei bittet um Mithilfe“. Auch sein Doktorat konnte er in nur drei Semestern mit 22. April 2010 positiv abschließen. Vom 1. Mai 2009 bis 30. April 2010 war er der verwaltungspolizeilichen Abteilung der Sicherheitsdirektion Salzburg dienstzugeeteilt. Jetzt ist Mag. Dr. Georg Angerer der Sektion III/3 im BM.I dienstzugeeteilt. Georg ist IPA Mitglied seit 1992. Wir gratulieren unserem IPA Freund ganz herzlich zu seinem großen Erfolg und wünschen ihm familiär, beruflich und mit der IPA viel Freude!

### Attentäter verhaftet - Treffen der Ermittler



v.l.: Gen. Mahrer, LGO Stammer, ungarische FRONTEX-Beamte und das Opfer sowie ganz rechts VKÖ Präsident Richard Benda.

Die IPA - Wien und die Vereinigung Kriminaldienst Österreich gingen nun in Kooperation einen neuen Weg. Alle agierenden Polizisten im Fall des Schussattentats auf einen Wiener Polizisten wurden nach Wien eingeladen. Das Opfer, der Frontex - Beamte und die ungarischen Kollegen wurden zusammengeführt. Von

einem gemütlichen Abend im Klublokal der IPA Wien, einer Ehrung durch Landespolizeikommandanten General Karl Mahrer, einer Stadtführung in Wien durch Josef „Pepi“ Parak, einem Mittagessen im Schweizerhaus bis zum gemütlichen Abend bei einem Heurigen, es wurde alles geboten. Mehr dazu auf <http://wien.ipa.at>.